

«Ihre Ravioli müssen Sie wegen des Coronavirus nicht kalt essen»

Stadtwerk Offiziell empfiehlt der Bund für Krisenzeiten unter anderem, neun Liter Wasser und Esswaren für eine Woche zu Hause zu lagern. Wie anfällig ist die hiesige Wasser- und Stromversorgung?

Fabio Lüdi

Momentan herrscht Krise im Land. Menschen tätigen Hamsterkäufe, und allgemein ist die Verunsicherung gross, wie man richtig mit einer solchen Situation umgeht. Das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) empfiehlt seit eh und je, einen Lebensmittelvorrat für rund eine Woche im Haus zu haben. Darunter: neun Liter Wasser. Hierzulande ist es aber normal, dass Wasser aus dem Hahn kommt.

Wie sicher ist also die Wasserversorgung, und was, wenn man nur Nahrungsmittel im Haus hat, die gekocht werden müssen? Wir haben bei Stefan Wassmer, Abteilungsleiter Anlagen und Betrieb Gas und Wasser, und Urs Moser, Abteilungsleiter Netzbetrieb Technik Elektrizität von Stadtwerk Winterthur, nachgefragt.

Stefan Wassmer, Abteilungsleiter Anlagen und Betrieb Gas und Wasser

Stefan Wassmer, wie wahrscheinlich ist ein Ausfall der Winterthurer Wasserversorgung?

Grundsätzlich sehr klein. Solange es Strom gibt, läuft das meiste automatisch. Zwischen Weih-



«In zwei Dritteln der Stadt würde die Wasserversorgung auch ohne Strom funktionieren. Für den Rest verfügen wir über Notstromaggregate.»

Stefan Wassmer

nachten und Neujahr arbeiten beispielsweise auch nur Mitarbeitende im Pikettdienst. Es gibt keine dringenden Arbeiten in der Wasserversorgung, die permanent durchgeführt werden müssen.

Dann hängt also alles von der Stromversorgung ab?

In zwei Dritteln der Stadt würde die Wasserversorgung auch ohne Strom funktionieren. Für den Rest verfügen wir über Notstromaggregate.

Wie funktioniert Wasserversorgung ohne Strom?

Unser wichtigstes Fassungsgebiet für Wasser – die Fallheberanlage Hornsäge in Rämismühle – liegt höher als die städtischen Reservoirs. Dieses Wasser wird per Vakuum aus dem Boden gesaugt und fliesst, ohne Strom zu benötigen, in die Stadt. Von dort wird es in die Gebiete verteilt, die wiederum tiefer liegen als die Reservoirs. Das funktioniert wie beim Leeren eines Aquariums. Dabei stellt man einen Eimer unterhalb des Wasserspiegels des Aquariums auf, verbindet die beiden Behälter mit einem Schlauch und saugt einmal fest daran. Das Wasser fliesst dann ohne weiteres Zutun in den Eimer.

Sie sagen, es gebe keine dringenden Arbeiten, die permanent durchgeführt werden müssten. Ist kein Personal nötig, um die Wasserqualität zu überprüfen? Doch, natürlich. Aber die Qualitätsprüfung machen wir perio-

disch alle zwei Wochen zur Bestätigung unseres Qualitätsmanagements. Diese Ergebnisse liegen auch erst im Nachhinein vor.

Für solche Kontrollen ist Fachwissen notwendig.

Klar, es gibt nicht unendlich viele Leute, die spezialisierte Arbeiten durchführen können. Darum haben wir unsere Teams neu so aufgeteilt, dass die jeweiligen Expertinnen und Experten nicht miteinander in Kontakt kommen. Intern evaluieren wir die Situation täglich. Das Labor der Wasserversorgung Zürich, wo wir unser Wasser testen lassen, trifft vergleichbare Massnahmen und führt nur noch die nötigsten Arbeiten durch. Durch solche Massnahmen wird die Sicherheit der Wasserversorgung erhöht.

Warum empfiehlt der Bund, Wasser für eine Woche zu Hause zu lagern, wenn die Wasserversorgung so stabil ist?

Weil die Versorgungssicherheit je nach Ort unterschiedlich ausfällt. Nicht überall funktioniert die Wasserversorgung ohne oder mit wenig Strom. Der Bund muss in seinen Empfehlungen das ganze Land und unterschiedliche Szenarien berücksichtigen. Bei Erdbeben oder anderen Naturereignissen wäre es zudem

möglich, dass Zuleitungen zerstört werden.

Urs Moser, Abteilungsleiter Netzbetrieb Technik Elektrizität

Urs Moser, wir habens gehört: Solange Strom fliesst, fliesst auch das Wasser. Wie anfällig ist die Winterthurer Stromversorgung?

Wir haben ein zuverlässiges Stromnetz. Die Unterbrechungsdauer – wenn man von einem Störfall betroffen ist – beträgt im Schnitt eine gute Stunde. Die Versorgung ist aktuell so sicher, wie sie es unter gewöhnlichen Umständen auch ist.

Sie ergreifen also keine speziellen Massnahmen?

Als Leiter Netzbetrieb Elektrizität bin ich für den Pikettdienst Strom verantwortlich. Den erhalten wir wie gewohnt 24 Stunden, sieben Tage die Woche aufrecht. Wir haben aber jeder Pikettfunktion eine Stellvertretung zugewiesen. Wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter in Quarantäne müsste oder sogar erkranken würde, stünde eine Stellvertretung bereit, die den Job nahtlos übernehmen kann.

Fassen auch Sie eine Aufteilung

der Teams ins Auge, wie das die Wasserversorgung gemacht hat?

Das wird in allen Abteilungen von Stadtwerk Winterthur so gehandhabt. Durch die Aufteilung auf verschiedene Standorte können wir das Ausfallrisiko möglichst tief halten.

Was müsste passieren, bis ich meine Ravioli zu Hause kalt essen muss?

Gute Frage. Tatsächlich passiert ein Grossteil der Störungen im städtischen Stromnetz wegen Bauarbeiten. Jetzt wird weniger gebaut, weil etwa auf Baustellen der Betrieb ruht. Ich gehe davon aus, dass die Wahrscheinlichkeit von Versorgungsunterbrüchen momentan kleiner ist, als das im Normalbetrieb der Fall ist.

Die jetzige Situation ist der Stromversorgungssicherheit also zuträglich?

Sehen Sie es so: Wenn tendenziell die Arbeiten im Netz zurückgefahren werden, herrschen letztlich Zustände wie während der Betriebsferien über Weihnachten und Neujahr. Unser Pikett ist parat, falls es eine Störung gibt. Dann springen wir los. Ihre Ravioli müssen Sie wegen des Coronavirus also nicht kalt essen.